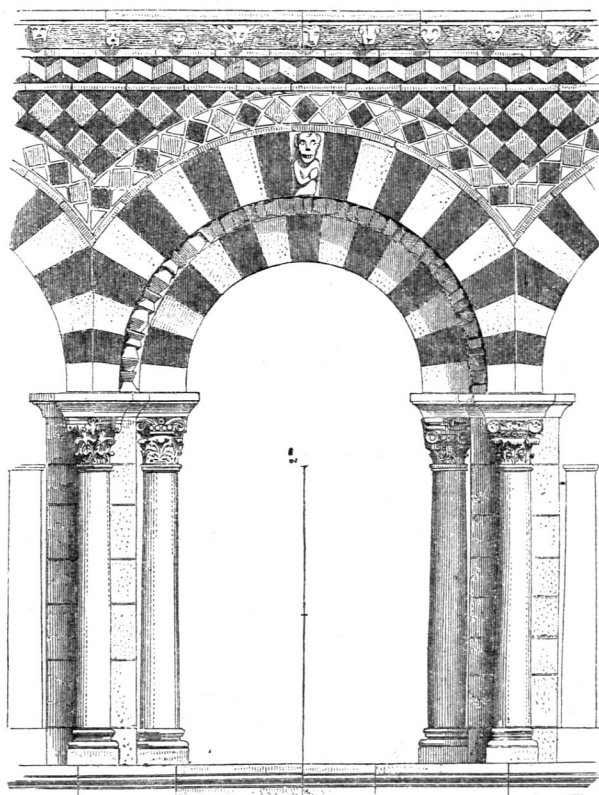


einen solchen nie gedacht war, liegt auf der Hand. Auch die Fenster des Kaiserhauses zu Goslar waren, wie wir schon in Art. 19 (S. 18) gesagt haben, nicht auf Verchluss berechnet (siehe die Tafel bei S. 18). Es war eine offene Galerie, und es würde vollständig der Aufgabe, welche diese Halle zu erfüllen hatte, widersprochen haben, wenn ein Verchluss dieser mächtigen Fenster, sei es durch Glas oder Läden, vorhanden gewesen wäre; denn die Handlungen, welche in dieser Halle vorgenommen wurden, hatten im Freien zu geschehen. An den Aufenthalt im Freien waren unsere Voreltern auch im Winter mehr gewöhnt, als wir es heute sind. So dachte man in jener Zeit auch durchaus nicht daran, die Gänge abzuschließen; vielmehr sind

Fig. 175.

Vom Kreuzgang zu Puy-en-Vélay¹⁴²⁾.

Fenster und Thüren derselben fast bis zum Schlusse des Mittelalters und in manchen Gegenden heute noch ohne Rücksicht auf das Klima stets offen.

Der in Art. 108 (S. 143) genannte Gang von *St. Maria auf dem Capitol*, zu den ältesten gehörend, welche in Deutschland erhalten sind, zeigt daher auch keinerlei Ansätze zu einem Verschlusse, und als man ihn in neuerer Zeit verglaste, mußten recht complicirte Vorkehrungen getroffen werden, durch welche die Schönheit der Erscheinung stark beeinträchtigt worden ist. Wir geben in Fig. 176 u. 177 die beiden Systeme¹⁴³⁾

149.
Gangfenster
in
*St. Maria
auf dem
Capitol.*

¹⁴³⁾ Nach: BOISSERÉE, a. a. O.